

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Er scheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 29. September 1860.

Samstag,

den 29. September 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung an die Schultheissenämter.

Von jetzt an wird man allenthalben mehrere Wochen lang zur nächstlichen Zeit, in ungewöhnlicher Weise, Feuer und Licht bei der Vereinerung von Obstmost und von gedörtem Obst anwenden.

Da dabei zu besorgen ist, daß entweder in Folge der Beschaffenheit der Einrichtungen, oder der Gelasse, in welchen gearbeitet wird, oder wegen Nichtbeobachtung der nöthigen Sorgfalt bei dem Gebrauch und der Verwahrung von Feuer und Licht, Brandfälle eintreten, wenn nicht die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln stattfinden, und daß dies geschieht, von Obrikeitwegen überwacht wird, so ergeht an sämtliche Ortsbehörden die Weisung zu der Anordnung, daß jede Nacht durch zuverlässige Männer zu verschiedenen Malen die Orte, wo es nöthig erscheint, besucht werden. Sie haben dabei die vorfindenden gefahrdrohenden Zustände beseitigen zu lassen und sind sämtliche Einwohner gehalten, ihnen Folge zu leisten. Hierzu können insbesondere auch die Ortsfeuerwache benützt werden. Außerdem sind auch die Nachtwächter zu besonderer Aufmerksamkeit anzuweisen. Die Bezahlung der Gebühren der Feuerwache hat aus den Gemeindefassen zu geschehen. Man wird sich in allen Orten durch Visitationen Gewissheit darüber ver-

schaffen, daß diese Anordnungen genau befolgt werden.

Den 28. September 1860.

K. Oberamt.

Fromm.

Berneck,

Oberamts Nagold.

Verpachtung von Baumgütern, Wiesen und Aekern.

Am

Montag, den 8. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden die von der Freiherrlich von Gültlingen'schen Guts Herrschaft dahier hieher einzeln verpachteten Grundstücke, und zwar circa

8 Morgen Baumgüter,

24 " Wiesen und

38 " Acker

in gleicher Weise auf 9 Jahre im Gasthaus zum Löwen dahier im öffentlichen Aufstreiche wieder verpachtet, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 25. September 1860.

Freih. von Gültlingen'sches Rentamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind freische Kaufgebühren zu haben bei

2)2.

Bäcker Mehl.

2)2.

Calw.

Ich kaufe stets

Bettfedern

in guter und schöner Waare vom Lande und zahle gute Preise.

Gustav Wagner d. Jüng.

Calw.

Donnerstag, den 4. Oktober,
Medicinisch-chirurgische Zusammenkunft
bei Beiter.

Bad = Anstalt.

Ich erlaube mit meinen verehrten Badgästen anzuzeigen, daß noch bis zum 20. Oktober gebadet werden kann, und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag, worauf ich namentlich meine werthen Abonnenten aufmerksam mache; zugleich verbinde ich für den gütigen Besuch meinen freundlichsten Dank.

Friedr. Schnauffer,
Rothgerber und Badinhaber.

Nächsten Montag verkaufen wir unsere Muster.

Schill & Wagner.

Rechnungen

in 4^o empfiehlt A. Delschläger.

Billige englische Schraubenschlüssel für die Herren Küfer und Wirthe, Faßschrauben, Gußstahl-Strohmesser, Waldsägen, Terzerole, Waagen und sonstige Artikel in Eisen und Stahl empfiehlt in reichem Auswähl höflich

Gottl. Mohr, Schlosser.

Arbeiter = Gesuch.

Bei dem Wildberg-Nagolder Straßenbau finden fleißige Tagelöhner gegen erhöhten Lohn lange Zeit Beschäftigung. Arbeitssuchende wollen sich melden bei

Christian Paule
in Wildberg.

3)2.

Thuringia. Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital fl. 5,250,000, wovon begeben	fl. 4,375,000,
Prämien und Zinsen-Einnahmen im Jahr 1859	fl. 1,162,206,
Reserven	fl. 509,632.

Die Gesellschaft versichert gegen jeden Schaden und Verlust, welcher durch **Feuer**, durch jede Art Blitzschlag, oder bei einem dieser Unglücksfälle durch nothwendiges Retten, Löschen, Niederreißen oder Ausräumen an den versicherten Gegenständen, oder durch Abhandenkommen derselben entsteht. Zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.
Liebenzell, 20. September 1860.

Stadtpfleger **Jakob F. Emendörfer**,
Agent der Thuringia.

Reisegelegenheit über Bremen

mit Dampf- und Segelschiffen nach
Nord- und Süd-Amerika vermittele ich durch die Herren
Pokranz & Comp. in Bremen aufs Billigste und Beste.
Ferd. Georgii.

Dehmd. 50—60 Ctr.
gutes heuriges
Dehmd hat zu verkaufen; wer?
sagt die Redaktion.

Most-Preß-Tücher,
starke, sind wieder zu haben bei
21. Schlotterbeck, Seiler.

Ein ordentliches Mädchen,
das in der Haushaltung erfahren ist
und auch mit Vieh umzugehen weiß,
findet bis Martini einen Platz; wo?
sagt die Redaktion.

Einen gebrauchten hartholzenen
Auszug = Tisch
hat aus Auftrag zu verkaufen
Schreiner Buhl.

**1 Viertel Haber auf dem
Salm** beim Hof hat zu verkaufen
J. F. Desterlen.

Essighefe
ist fortwährend zu haben bei
22. Wilhelm Kaag.

Dung. Schuhmacher
Raible's Witwe
hat guten Dung zu verkaufen.

Photographie = Empfehlung.

Mein Aufenthalt ist nur noch diese
Woche, und bitte deshalb um ge-
neigte Aufträge. Ueber sprechende
Ähnlichkeit und Reinheit der Bilder
kann sich Jedermann überzeugen.
Mittels einer vor einigen Tagen frisch
erhaltenen Sendung von Chemikalien
kann ich mit meinem vorzüglichen
Instrument jedem Verlangen entspre-
chen, und wird, bei schnellster Be-
dienung, Niemand unbefriedigt mein
Lokal verlassen. Die Preise sind
billigst gestellt und kann auf Verlan-
gen ein Bild in 5 Minuten abgege-
ben werden. Der Aufnahmeplatz
ist im Gasthaus zum Röhlle, Zim-
mer No. 7. Um schleunigste Auf-
träge bittet

A. Strobel, Photograph.

Von einer der ersten Fabriken
habe ich eine Niederlage von
Traubenzucker
erhalten, und empfehle ich solchen
zur bevorstehenden Mostbereitung
unter Zusicherung billigsten Preises
bei ausgezeichnete Qualität.
Louis Dreiß.

Laufmädchen = Gesuch.

Ein ordentliches Laufmädchen
wird gesucht; wo? sagt die Redak-
tion d. Bl.

Acker. Unterzeichnete hat
einen Acker zu ver-
kaufen, Baufeld und Eichwäldle, zu-
sammen einen Morgen Platz im Ra-
pellenberg, anstoßend an den untern
grünen Weg.

B. Raich's Witwe
im Haaggäßle.

21. Gedingen.

Geld auszuleihen.
Bei hiesiger Gemeindepflege
sind 2000 fl. zum Anlehen
zu 4 1/4 Procent auf einen
oder mehrere Posten gegen gesetzliche
Sicherheit zu haben.

Gedingen, 12. Sept. 1860.
Gemeindepfleger Breitling.

Unterhaltendes.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

„Und doch ging Alles sehr ein-
fach zu, mein beiter Herr Schmelzer,
lächelte der Wirth; „Herr Rohmann
hat nämlich eine große Erbschaft ge-
macht, und mit diesem Gelde kaufte
er zuerst das Kloster, welches der
Staat spottwohlfeil anbot, und er-
richtete denn alle diese Fabrikgebäude
nach und nach. Ein energischer,
fluger und gebildeter Herr war er
von Hause aus, und so gelang ihm
Alles über die Maßen.“

„Eine Erbschaft?“ sagte nun wieder der Fremde mit ziemlicher Bewunderung. „Ich wüßte wahrhaftig keine so feine iche Verwandte, die mein Vetter hätte erben können! Doch ich bin schon seit vielen, vielen Jahren nicht mehr in dieser Gegend gewesen, und seither außer aller Verbindung mit meinen Verwandten gestanden. So weit kann mich mein Gedächtniß auch täuschen. Wann ist ihm denn dieß Vermächtniß zugefallen?“

„Vor sechzehn oder siebzehn Jahren,“ versetzte der Wirth; „ja, daß ich's recht sage, kurz nach der Schlacht von Leipzig. Der Erblasser war, so viel ich weiß, ein Bruder von Herrn Kobmanns Vater, ein Oheim also, welcher vor vielen Jahren nach Gurland oder Liefland ausgewandert und seither ganz verschollen war. Sie können sich darauf verlassen, daß es so ist, wie ich sage, denn ich hab' meine Nachrichten aus ächter Quelle.“

„O, ich zweifle durchaus nicht daran,“ erwiderte der Fremde mit einem unheimlichen Lächeln, in welchem zugleich eine triumphirende Freude lag.

„Hat Herr Kobmann Familie?“ frug nun Aloyfia, deren Interesse von Minute zu Minute zu wachsen schien.

„Nur einen Sohn, den jungen Herrn Wilhelm,“ entgegnete der Wirth, „ein wahres Mufterbild von Schönheit und Kraft, und dann eine Cousine, Fräulein Julie Marcet, den Schuzengel, wie sie von unserer kleinen Fabrikwelt hier genannt wird.“

„Fräulein Julie Marcet?“ warf Herr Schmelzer wieder ein. „Der Name ist mir ganz unbekannt. Hatte mein Vetter Kobmann auch in Frankreich Verwandte? Der Name klingt doch ganz französisch!“

„Gewiß, Herr Schmelzer,“ rief der Wirth; „doch diese waren arm, deshalb nahm Herr Kobmann seine Cousine schon von ihrer frühesten Jugend an zu sich und hat sie fast wie sein eigenes Kind erzogen.“

„Bisgleich auch gleich nach der

Schlacht bei Leipzig?“ frug der Fremde mit demselben unheimlichen Lächeln, das er vorhin gezeigt hatte.

„Ungefähr, Herr Schmelzer,“ meinte der Gastgeber, „aber nun erlauben Sie mir, daß ich in's Herrenhaus binübereile, und unserem Fabrikherrn ankündige, wie ein alter Bekannter und sogar Vetter von ihm angekommen und bei mir abgestiegen ist.“

„Mit nichts, mein lieber Freund,“ entgegnete Herr Schmelzer. „Meine Tochter und ich wollen unserem Vetter selbst die Aufwartung machen. Wann trifft man den Fabrikherrn am besten alle in? Sie wissen, Leute, die von der Armuth plötzlich zum Reichthum gelangt sind, haben oft ihre Eigenheiten und lieben es besonders nicht, wenn ärmere Verwandte sie, während Gesellschaft da ist, überfallen.“

„O, was das betrifft,“ rief der Wirth, „so gehört Herr Kobmann keineswegs unter diese Klasse von Menschen, aber wenn Sie ihn allein treffen wollen, so könnten Sie keine gelegenerer Zeit finden, als eben jetzt, denn um diese Zeit geht Herr Wilhelm gewöhnlich mit Fräulein Julie im Parke spazieren.“

„So setz deinen Hut auf, Aloyfia, wir wollen gehen.“

Und in der That gingen sie! Sie schlugen den Weg zum Kloster oder Herrenhause, wie man es jetzt nannte, ein, und fanden sich leicht, auch ohne Wegweiser, zurecht.

„Es ist Alles, wie ich es mir dachte,“ flüsterte der Vater der Tochter zu; „jede Kleinigkeit trifft zu. Nun nimm dich zusammen, Mädchen, und spiele deine Rolle gut. Was mich betrifft, so werde ich dem alten Herrn die Hölle schon heiß genug machen; aber Piano ist mein Grundsatz, Piano und nicht mit der Thür in's Haus gefallen!“

„Kümmre dich nur um dich,“ erwiderte die Tochter, „für mich will ich schon selbst besorgt sein.“

Bald kamen sie vor dem Herrenhause an. Das hohe Portal war von mächtigen Lindenbäumen beschat-

tet, und unter diesen stand eine Bank, die zum Einigen einlud.

(Fortf. folgt.)

Ein originelles Inserat. In einer New-Yorker Zeitung erschien folgende Anzeige: „Vor einigen Tagen entließ mir Betty Barlow, ein Frauzimmer, welches seit fünf Jahren meine Ehefrau war. Die Ursache ihrer Entfernung kann ich mir nicht entzählen. Sie war immer freundlich gegen mich und ich gelegentlich gut gegen sie. Sie ist mittlerer Größe, hat schwarzes Haar und einen merkwürdigen, reizenden Blick nebst Knöchel. Bis zu ihrer Entweichung ist nichts zwischen uns vorgefallen, was dergleichen befürchten ließe. — John Barlow.“

Bermischtes.

Die olympischen Spiele in Griechenland. Bei der wachsenden Berücksichtigung, die das Turnen erfreulicher Weise in neuester Zeit erhält, dürfte folgender Bericht über eine Art Erneuerung der alten olympischen Spiele in Griechenland von allgemeinem Interesse sein. (Er findet sich im letzten Hefte von Aloyfia: „Neue Jahrbücher für die Turnkunst,“ Bd. VI. Heft I. S. 65). — „In Athen sind am 27. Nov. die nach der Art der olympischen Spiele neu eingeführten gymnastischen Wettbewerben abgehalten worden. Wohl über 20,000 Menschen haben als Zuschauer den Spielen beigewohnt, die auf dem Ludwigsplaz in der Nähe der Pyräus-Straße stattgefunden und im einfachen und doppelten Lauf und im siebenfachen Umlauf, im Diskuswerfen, sowohl in die Höhe wie in die Ferne, im einfachen Sprunge, im Sprunge über Gräben und im Sprunge in die Höhe auf elastischen Körpern, mit Balancierung, ferner im Zielwerfen und Baumsteigen bestanden. Der Sieger in jeder dieser körperlichen Uebungen wurde mit einem Delzweige bekränzt und je nach der Schwierigkeit der Lösung der Aufgabe mit je 50 bis 100 und 280 Drachmen belohnt, welche beide Preise derselbe



unmittelbar nach dem Ausspruch der Kampfrichter aus den Händen des Königs empfang. — Der höchste Preis wurde jedesmal dem zuerkannt, welcher im siebenmaligen Umlauf der Stadien der erste war: sein und seines Geburtsortes Name wurde laut ausgerufen und der versammelten Menge bekannt gegeben. Die Wettkämpfer gehörten allen Provinzen des Landes an und waren aus der Studentenschaft, dem Militär und den Matrosen hervorgegangen. Diese Volksbelustigungen dauerten von 1 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags, worauf der Ausruf der alte griechische Formel rief: „Volk, gehe nach Hause!“ — Alle Wettkämpfer waren zur leichtern Unterscheidung in farbige Blousen gekleidet, mit entblühtem Haupte, die Haare mit einem Stirnband festgebunden. Das Volk nahm den lebhaftesten Antheil an diesen Vorgängen und munterte die dem Siege Nahenden durch lauten Zuruf und Beifall ununterbrochen auf, auszuharren und die Kräfte zu verdoppeln. Der König und die Königin blieben bis an's Ende und drückten dem Sieger ihre Freude und Theilnahme aus. — Manche Uebelstände werden

das nächste Mal, 1863, nicht mehr stattfinden und die Spiele selbst in größerer Veredlung und Ausbildung sich darstellen. — Die Bekleidung mit Blousen scheint höchst unzweckmäßig zu sein. Auch die Lokalität ist nicht geeignet; das Amphitheater ist zu klein für die Menge von Menschen; Alle, die auf der Ebene standen, und deren war die größere Zahl, konnten nichts sehen. Die Behörden haben diesen Uebelstand auch sogleich eingesehen und es ist schon von jetzt an beschlossen, daß die nächsten Spiele im alten Stadium, dessen Sitzreihen leicht so hergestellt werden können, daß sie vollkommen brauchbar sind, abgehalten werden sollen.“

Der größte und der kleinste Mensch! Geschichtlich sieht es fest, daß der bis jetzt bekannte größte Mensch ein Schwede war, der in der aller Welt bekannten Potsdamer Garde diente (welche ihre langen Bursche überall warb, wo man einen ausfindig machte, eine Liebhaberei, welche den König von Preußen mehr kostete, als sie werth war,) und seine acht Fuß sechs Zoll Preussisch maß!

Dort gibt's eben noch lange Leute und der Dalecarlier, welcher anno 1817 in Heidelberg bei dem Prinzen Wasa in Diensten stand, war auch ein hübsches Exemplar nordischen Gewächses, so in der Länge, wie in der Breite; doch seine 8 Fuß 6 Zoll maß er nicht, auch nicht die Knie aus dem Berner Oberland, die sich damals sehen ließ, die übrigens dem Dalecarlier vielfach hätte mögen gefreit werden. — Kleine — deren gibt's genug, und das kleine, sogenannte Admirälchen Tom Bouce haben ja viele gesehen; indessen ist es erwiesen, daß doch der kleinste unseres Geschlechts ein Engländerchen war, das im siebenunddreißigsten Jahre seines Alters starb und sechs zehn Pariser Zoll lang war. — Hätte nicht unbequem in des achtfußhohen Schweden Tasche wohnen können!

Gottesdienste:

Sonntag, den 30. September:
Vormittags (Predigt): Herr Dejan Heberle. — Kinderlehre mit der 1. Classe der Söhne. — Nachmittags (Missionsstunde): Herr Helfer Nieger.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 26. September 1860.

Getreide- Gattungen.	Vor- ger Neft	Neue Zu- fuhr.	Ge- samt- Betrag.	Heuti- ger Verkf.	Im Neft gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	723	723	597	126	8	45	8	14	7	48	2298	3	—	9
— neuer	—	—	—	—	—	7	40	7	18	6	54	2323	52	—	8
Roggen, alter	—	36	36	11	25	6	24	6	10	5	24	67	54	—	10
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	5	10	15	10	5	5	48	5	48	5	48	58	—	—	1
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	368	368	347	21	5	48	5	27	5	—	1053	44	—	2
— neuer	—	—	—	—	—	5	12	4	58	4	50	767	10	—	23
Haber, alter	—	150	150	150	—	5	—	4	15	3	36	637	56	—	5
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4242	24	—	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 19 fr., dto. schwarzes 17 fr., 1 Kreuzerweid muß wägen 4 1/2 Loth. —
Stadtschultheißenamt. Schuldt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von H. Delischläger.

